

Gemeinsam neu starten – Perspektiven für Musikvereine nach der Pandemie: Eine Einführung

Verena Bons, Johanna Borchert, Thade Buchborn, Wolfgang Lessing

Blasmusikvereine waren in der Zeit der Corona-Pandemie stark betroffen: Während der Lockdowns mussten Proben und Konzerte ausfallen, das regelmäßige soziale Miteinander hat sich in Chat-Gruppen und Videokonferenzen verlagert, das Musizieren auf das Üben zuhause oder in Kleingruppen im Freien beschränkt. Auch nach den Lockdowns waren die Zeiten unsicher: Wann würde ein Alltag ohne Einschränkungen wieder möglich sein? Werden alle Musiker:innen trotz der langen Unterbrechung wieder zur Probe kommen? Wie steht es um das musikalische Niveau in den Gruppen? Welche langfristigen Auswirkungen die coronabedingten ‚Zwangspausen‘ auf die Musikvereinsszene haben werden, ist auch heute – im Herbst 2024 – noch eine offene Frage.

Mit der Austauschtagung „Gemeinsam neu starten – Perspektiven für Musikvereine nach der Pandemie!“ haben wir diese Fragen im Herbst 2021 aufgegriffen. Die Veranstaltung wurde von der Hochschule für Musik Freiburg im Rahmen des Projektes „MOkuB – Musikvereine als Orte kultureller Bildung“ vom 11. bis zum 14.11.2021 in digitaler Form ausgerichtet. Mit Vertreter:innen der Musikvereinsszene und anderer Institutionen musikalischer Bildung wurde diskutiert, wie Problemen und Schief lagen während der verschiedenen Phasen der Pandemie begegnet wird – etwa durch innovative Online-Probenformate. Zudem wurden gemeinsam Ideen und Vorhaben entwickelt, wie ein Neustart im Musikverein gelingen kann.

Neben der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der (Amateur-)Musikszene in der Pandemie sollte die Tagung dazu dienen, sich verstärkt bewusst zu machen, wo die Zielsetzungen von Musikvereinen liegen, welche Alleinstellungsmerkmale Musikvereine auszeichnen und wo es Gemeinsamkeiten und Parallelen zur Arbeit von Musikschulen, Schulen und Musikhochschulen gibt. Diese Standortbestimmung sollte unter anderem neue Perspektiven für Kooperationen eröffnen. Schließlich wird es für alle Institutionen zunehmend wichtig, zusammenzuarbeiten, etwa um den Nachwuchs zu fördern.

Auf Grundlage der Präsentationen und Diskussionen auf der Tagung ist der vorliegende Sammelband entstanden. Mitglieder der Musikvereine und Verbände ebenso wie Forscher:innen, die sich mit Musikvereinen beschäftigen, haben Praxisberichte, wissenschaftliche Beiträge und Diskussionspapiere verfasst, in denen sie das Themenfeld Musikvereine in der Pandemie aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Den Beginn dieses Bandes bilden drei Texte, die die Situation und den Alltag von Musikvereinen während der Pandemie thematisieren. *Verena Bons*, *Thade Buchborn* und *Wolfgang Lessing* geben Einblicke in die Perspektive von Musikvereinsmitgliedern zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Praxis der Musikvereine. *Natalie A. Röse* untersucht anhand von leitfadengestützten Interviews mit Chorsänger:innen und Ensembleinstrumentalist:innen die Bedeutung des gemeinschaftlichen Musizierens für Amateurmusiker:innen und wie es diesen in der Zeit der pandemiebedingten Einschränkungen erging. *Nicholas Reed* beschreibt in seinem Beitrag aus dirigentischer Perspektive zunächst die Herausforderungen, mit denen er sich als Orchesterleiter zu Beginn der Pandemie konfrontiert sah. Um die Zeit der Einschränkungen musikalisch wertvoll zu gestalten, entwickelte er Möglichkeiten der digitalen bzw. hybriden Probenmethodik, mit denen er seinem Verein neue musikalische Erlebnisse bieten konnte und die einige Herausforderungen der Pandemie in Chancen umwandelte.

Im zweiten Teil liegt der Fokus auf der Motivation von Musikvereinsmitgliedern während der Pandemie. *Andreas C. Lehmann* und *Marcel Kind* setzen sich in ihrem Beitrag vor dem Hintergrund der Selbstbestimmungstheorie mit den psychologischen Bedürfnissen von Musikvereinsmitgliedern auseinander, da sie diese als zentrale Faktoren für eine langfristige Teilnahme an Musikvereinen und erfolgreichen Mitglieds-gewinn erachten. Sie stellen in ihrem Beitrag Ergebnisse einer Fragebogenstudie zu Bedürfnissen, Zufriedenheit und Wohlbefinden von Musikvereinsmitgliedern vor. *Jennifer Nowak* entwickelt in ihrem Beitrag auf Grundlage einer Onlinebefragung von Amateurmusiker:innen und -fußballer:innen zu den Beweggründen für ihr ehrenamtliches Engagement ein Modell, dass das gemeinsame Handeln als zentrales Element des freizeitlichen Musizierens deutlich werden lässt.

Die Motivation von Musikvereinsmitgliedern steht in enger Verbindung zu deren Bindung an den Verein. Diese Bindung bildet im vorliegenden Sammelband einen weiteren Schwerpunkt. *Alexandra Link* befasst sich in ihrem Beitrag mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Mitgliederzahlen der Musikvereine. Dabei wertet sie Online-Diskussionen und Umfragen zu den Abmeldungen von Musikvereinsmitgliedern aus und trifft eine Unterscheidung zwischen jenen Musikvereinen, die während der Lockdowns aktiv waren und jenen, die sich im „Corona-Lockdown-Winterschlaf“ befanden. Mit den konkreten Folgen der Pandemie für die Arbeit der Musikvereine beschäftigen sich auch *Rudolf Hämmerle* (Kreisverbandsvorsitzender des Blasmusikverbands Ravensburg) und *Bruno Seitz* (Landesmusikdirektor des Blasmusikverbandes Baden-Württemberg) in ihren beiden Beiträgen. Hämmerle beleuchtet insbesondere die unterstützende Rolle des Blasmusikverbandes während der Pandemie, welche sich etwa in der Organisation von Online-Schulungen, in juristischer Beratung sowie in einer engen Tuchfühlung zu den Entscheidungsträgern auf Landes- und Kommunalebene äußerte. Seitz hingegen fokussiert die praktischen Probleme, vor die sich die Verantwortlichen vor Ort durch die Pandemie gestellt sahen, und dokumentiert eine Reihe von Lösungsansätzen. Dabei begreift er die Pandemie als

einen „Problemkatalysator“, der einige strukturelle Schwierigkeiten der Vereine, die bereits zuvor erkennbar waren, ans Licht gebracht und verstärkt hat.

Ein zentraler Aufgabenbereich in Musikvereinen ist die Jugendarbeit. Diese wird in den Beiträgen von *Philipp Simon Maier* und *Martin Theile* beleuchtet. *Philipp Simon Maier*, Referent für Bildung und Politik der deutschen Bläserjugend, beschäftigt sich im Beitrag „Jugendarbeit als Zukunftsarbeit – für Musikvereine und Gesellschaft“ mit den Einschränkungen der kulturellen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen durch die Coronapandemie. Er beschreibt Musikvereine als Orte, die Kindern und Jugendlichen besondere Möglichkeiten der individuellen Entwicklung eröffnen – insbesondere dann, wenn sie in der aktiven Gestaltung des Vereinsleben Verantwortung übernehmen. In diesem Kontext diskutiert Maier die Rolle des Mitbestimmungsrechts für das Zugehörigkeitsgefühl von Kindern und Jugendlichen im Musikverein. *Martin Theile* setzt sich mit den Austrittsgründen junger Musikvereinsmitglieder auseinander, die über biografische Veränderung und fehlende Motivation hinausgehen. Des Weiteren fragt er nach Faktoren, die eine langfristige Bindung an den Musikverein fördern können, und widmet sich diesen Fragestellungen mittels Literaturrecherche.

Den Schluss bilden Beiträge von *Verena Bons* und *Johanna Borchert*, die empirische Einblicke in das Freiburger Forschungsprojekt „MOKuB – Musikvereine als Orte kultureller Bildung“ geben: *Verena Bons* setzt sich mit der Perspektive junger erwachsener Musikvereinsmitglieder auf das Repertoire der Musikvereine auseinander. Sie stellt unter anderem fest, dass die jungen Musiker:innen Märschen und Polkas keinesfalls ablehnend gegenüberstehen, sondern verschiedene Bedürfnislagen mit verschiedenen Repertoirepräferenzen einhergehen. *Johanna Borchert* untersucht – ebenfalls aus Sicht von Musikvereinsakteur:innen – die Kooperationspraxis zwischen Musikvereinen und Musikschulen. Dabei arbeitet sie die besondere Bedeutung der tradierten vereinseigenen Strukturen hinsichtlich der instrumentalen Jugendarbeit heraus und diskutiert diese vor dem Hintergrund von Dietrich Benners Betrachtungen zum Phänomen der Tradierung.

Unser Dank gilt allen mitwirkenden Autor:innen, die mit ihren vielfältigen Perspektiven auf Musikvereine während und nach der Pandemie spannende Einblicke gewähren und wertvolle Impulse für die weitere Auseinandersetzung bieten.

